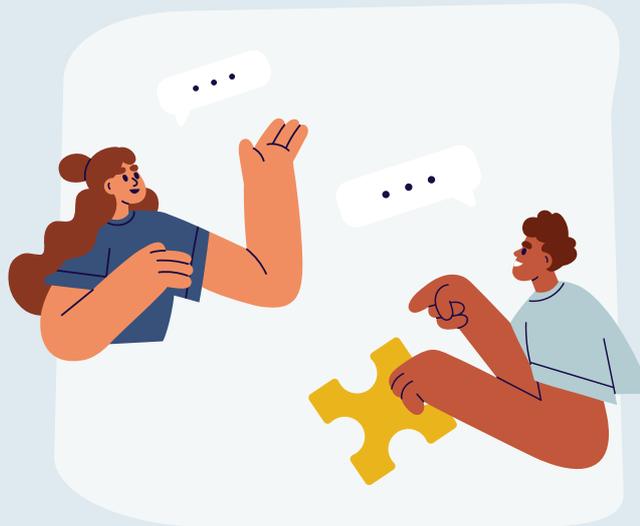


FRÜBIS

Frühe Bildung und
Sprachmittlung

Praxistipps

Für Gespräche mit Dolmetscher*innen



Inhalt

Informationen zum FrüBiS-Projekt

2-6

Warum ist Sprachmittlung wichtig?

7-12

Tipps zum Gespräch

13-26

Was bedeutet das Sternchen *?

Im Text steht zum Beispiel: Dolmetscher*innen. Das Zeichen * heißt: **Gender-Sternchen**. Gender ist Englisch und bedeutet: Geschlecht. Das Sternchen steht für alle Menschen und Geschlechter. Mit dem * gehören alle mit dazu.

Zum Beispiel:

- Männer **und** Frauen.
- trans Personen
Das bedeutet zum Beispiel, dass eine Person sagt: Ich bin eine Frau.
Aber bei der Geburt hat sich jemand geirrt und gesagt: Es ist ein Junge.
- nicht-binäre Personen
Für manche Menschen passt **keins** der beiden Geschlechter Mann oder Frau.
- inter-geschlechtliche Personen
Manche Menschen sind Frau und Mann zugleich.

Informationen zum Projekt FrüBiS

FrüBiS steht für: **Frü**he **Bi**ldung und **S**prachmittlung.

Wir meinen mit Frühe Bildung die Bildung und Betreuung von Kindern, zum Beispiel in Kitas. Kita ist die Abkürzung für Kindertagesstätte.

Wir benutzen für das Wort Sprachmittlung oft das Wort Dolmetschen. Wir meinen dann das gleiche.



Was ist Sprachmittlung?

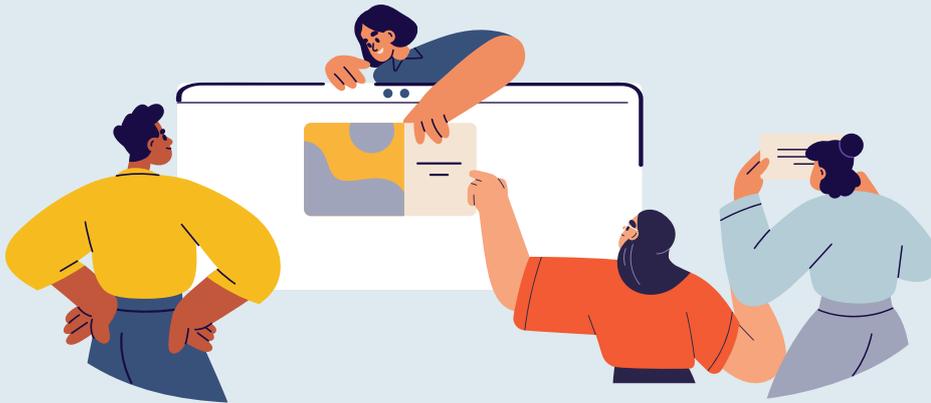
Zur Sprachmittlung gehören **Dolmetschen** und **Übersetzen**.

- Dolmetschen meint die **mündliche Übertragung** von der einen Sprache in eine andere Sprache. Die dolmetschende Person kann ein Gespräch oder auch einen schriftlichen Text dolmetschen
- Übersetzen meint die **schriftliche Übertragung** von einem geschriebenen Text in eine andere Sprache

Was machen wir in dem Projekt?

Wir bieten Fortbildung und Beratung für Dolmetscher*innen, Fachpersonen und Leitungspersonen an. Sie können mit Ihren Fragen zu gedolmetschten Gesprächen gern zu uns kommen. Wir geben Ihnen auch Praxistipps zum Thema Mehrsprachigkeit.

Mit dieser Broschüre möchten wir Einrichtungen in der Zusammenarbeit mit Familien unterstützen, mit denen sie keine gemeinsame Sprache sprechen.





Mehrsprachigkeit in Familien

Spricht eine Person zwei oder mehr Sprachen, dann heißt das mehrsprachig.

Mehrsprachige Familien sprechen oft verschiedene Sprachen. Je nach Situation sprechen die Personen in der einen oder der anderen Sprache. Oder sie mischen die Sprachen, die sie kennen. Das passiert dann ganz bewusst.²

Beispiel:

Das Kind einer mehrsprachigen Familie spricht Deutsch, wenn es von der Kita erzählt. Zwischendurch nutzt das Kind aber auch arabische Wörter. Das ist gut so. Es ist wichtig, dass mehrsprachige Kinder ihre verschiedenen Sprachen auch nutzen. Das hilft den Kindern auch beim Deutsch lernen.



Unter **Familie** verstehen wir alle, die sich Familie nennen und als Familie leben.

Zum Beispiel:

- Pflegefamilien mit einem Pflegekind,
- Queere Familien, zum Beispiel mit 2 Müttern,
- Mutter-Vater-Kind-Familien,
- Ein-Elternfamilien mit nur einem Elternteil.

Warum ist Sprachmittlung wichtig?

Bessere Chancen für alle

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. In ihr leben verschiedene Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen. Leider haben nicht alle Menschen die gleichen Möglichkeiten in unserer Gesellschaft. Das ist auch in den Bereichen der Bildung und Betreuung so. Die Chancen sind schlechter, wenn Familien und Einrichtungen keine gemeinsame Sprache sprechen.

Das liegt auch daran, dass in den meisten Einrichtungen Deutsch die einzige Sprache ist.

Für Familien mit anderen Sprachen ist es zum Beispiel schwerer ihre Kinder in der Kita anzumelden. Sie können sich auch nicht beraten lassen.

Sprachmittlung sorgt dafür, dass diese Familien und Kinder bessere Chancen bekommen. Sprachmittlung sorgt auch dafür, dass diese Familien und Kinder besser an der Gesellschaft und an der Bildung teilhaben können.



Wir wünschen uns, dass jede Einrichtung Sprachmittlung anbietet. Sprachmittlung soll selbstverständlich werden. Sie ist wichtig, damit die Einrichtungen gute Bildung anbieten können. Fachpersonen und Einrichtungen sollen sich mit Sprachmittlung auskennen.

So können Einrichtungen und Familien sich besser verständigen, wenn sie keine gemeinsame Sprache sprechen. Das ist wichtig, weil einige Familien sonst ausgeschlossen werden.

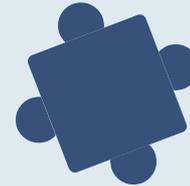


Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und Eltern

Sprachmittlung ist wichtig für den Austausch zwischen den Einrichtungen und den Eltern. Nur durch Sprachmittlung können diese Gespräche gut funktionieren.



Mit **Eltern** meinen wir alle Personen, die sorgeberechtigt und erziehungsberechtigt sind. Wir meinen die Personen, die Sorge und Verantwortung für die Erziehung des Kindes tragen.



Unterstützung für das Kind

Sprachmittlung ist wichtig, damit die Einrichtung und die Eltern alle wichtigen Informationen über das Kind bekommen. Es geht zum Beispiel um diese Informationen:

- Was braucht das Kind?
- Welche Möglichkeiten hat das Kind von sich aus?
- Ist das Kind gesund?
- Hat das Kind eine schlimme Erfahrung gemacht?



Es ist wichtig, dass die Einrichtung und die Eltern diese Informationen über das Kind kennen. Es ist auch wichtig, dass sie darüber sprechen. Nur durch Sprachmittlung können diese Gespräche gut funktionieren. Nur so können die Einrichtung und die Eltern zusammen das Kind gut unterstützen.



Sprachmittlung ist auch wichtig für die Prävention von Krankheiten

Manchmal bekommen Kinder eine Krankheit. Es ist wichtig, eine Krankheit früh zu erkennen. Das heißt auch **Prävention**.

Durch Sprachmittlung können die Gespräche über die Gesundheit des Kindes gut funktionieren. So merken die Einrichtungen und Eltern früh genug, wenn sich etwas verändert beim Kind. Dann können die Kinder gute Unterstützung bekommen.

Verständnis für die andere Position

Einrichtungen fällt es manchmal schwer, sich in die Eltern hineinzuversetzen. Eltern fällt es manchmal schwer, sich in die Arbeit der Einrichtungen hineinzuversetzen. Noch schwerer ist es, wenn Einrichtungen und Familien keine gemeinsame Sprache sprechen. Sprachmittlung ist wichtig, um diese Sprachhindernisse abzubauen. Nur so ist es möglich, dass beide die jeweils andere Position besser verstehen können.

Tipps zum Gespräch

Es geht um die Gespräche zwischen der Einrichtung und den Eltern, bei denen Dolmetscher*innen unterstützen. Die Tipps sind für Fachpersonen und Leitungspersonen aus den Einrichtungen, die solche Gespräche führen.

Lesen Sie mehr zu diesen Bereichen:

- Das Gespräch vorbereiten
- Das Gespräch leiten
- Die Dolmetscher*innen in ihrer Rolle unterstützen
- Beim Gespräch
- Nach dem Gespräch



Das Gespräch vorbereiten

Familiensprache und Herkunftsland

- Vor dem Gespräch sollten Sie alle wichtigen Informationen über das Kind haben. Nur so können Sie dann gemeinsam gut über das Kind sprechen. Egal, welche Sprache die Familie spricht. Das ist wichtig, damit Sie das Kind gut betreuen können.
- Informieren Sie sich am besten beim ersten Kontakt mit der Familie, welche Sprache oder welche Sprachen die Familie spricht. Das ist wichtig, damit Sie die richtige Sprache für das Dolmetschen buchen können.
- Informieren Sie sich auch, aus welchem Land oder aus welchen Ländern die Familie kommt. So zeigen Sie der Familie Ihr Interesse und Ihren Respekt. Die Familie kann sich dann noch mehr willkommen fühlen.



- Es ist wichtig, dass Sie gut mit der Familie kommunizieren können. Denn Sie sprechen zum Beispiel über den Betreuungsvertrag. Sie sprechen auch darüber, welche Stärken das Kind hat und wie sich das Kind im Alltag verhält. Dafür ist es wichtig, dass Sie sich gegenseitig ausreichend verstehen. Wenn das Verstehen zu gering ist, können Dolmetscher*innen bei der Kommunikation helfen.
- Wenn Sie eine Sprachmittlung für das Gespräch brauchen, besprechen Sie das mit den Eltern.

Informieren Sie die Eltern, dass eine dolmetschende Person dabei sein wird. Sie können den Eltern erklären, warum die Sprachmittlung wichtig ist. Zum Beispiel weil sie so alle wichtigen Informationen bekommen können. Vielleicht sind die Eltern unsicher, weil dann eine fremde Person beim Gespräch dabei ist. Sie können erklären, dass die Dolmetscher*innen **Schweigepflicht** haben. Sie dürfen nichts weitersagen.

- Brauchen Sie eine Textvorlage für eine Information an die Eltern? Wir haben mehrsprachige [Vorlagen](#) auf unserer Internetseite.

Machen Sie einen Plan für das Gespräch

Überlegen Sie sich vor dem Gespräch:

- Was möchten Sie mit dem Gespräch erreichen?
- Was sollen die Eltern unbedingt wissen?
- Wie viel Zeit brauchen Sie für das Gespräch?
- Welche Fachwörter sind wichtig für das Gespräch?



Überlegen Sie sich eine Reihenfolge für die Themen.

Planen Sie genug Zeit für den Termin ein. Ein Gespräch mit Sprachmittlung dauert oft doppelt so lange wie ein Gespräch ohne Sprachmittlung.



Die dolmetschende Person sollte die wichtigen Fachwörter kennen

Fachwörter sind Wörter, die nur in einem bestimmten Bereich vorkommen. Im sozialen Bereich gibt es also andere Fachwörter als in der Wirtschaft. Oder die Wörter gibt es nur in einigen Ländern oder Bundesländern. Manchmal hat ein Wort auch mehrere Bedeutungen. Zum Beispiel gibt es verschiedene Pläne für die Eingewöhnung in den Einrichtungen. Das kann schon in Hamburg sehr unterschiedlich sein. Ein anderes Fachwort ist zum Beispiel Frühförderbedarf. Deshalb ist es wichtig, dass Sie der dolmetschenden Person die wichtigen Fachwörter vor dem Gespräch mitteilen. Dann kann die Person sich gut auf das Gespräch vorbereiten.



Das Vorgespräch mit der dolmetschenden Person

Im Vorgespräch können Sie alles Wichtige klären. Vielleicht gibt es noch Informationen, die die dolmetschende Person braucht.

Fragen sind zum Beispiel:

- Was ist der Grund für das Gespräch?
- Worum geht es in dem Gespräch?
- In welcher Rolle sind die einzelnen Personen da?
- Was ist das Ziel des Gesprächs?
- Gab es davor schon einmal ein Gespräch?

Planen Sie für das Vorgespräch etwa 5 Minuten ein. Vielleicht hat die dolmetschende Person noch Fragen dazu.



Das Gespräch leiten



- Achten Sie darauf, dass Sie als Einrichtung immer die Gesprächsleitung sind. Das ist wichtig, denn Sie haben das Fachwissen und kennen sich gut aus. Das ist genauso, wie in Gesprächen ohne eine dolmetschende Person. Sie führen durch das Gespräch. Manchmal kann es sein, dass Sie das auch einfordern müssen.
- Achten Sie darauf, dass es keine Nebengespräche gibt. Es sollten immer alle am Gespräch beteiligt sein. Die Dolmetscher*innen achten auch darauf.



Die Dolmetscher*innen sind offen und beugen Missverständnissen vor

Manche Sprachen benutzen viele Wörter, um etwas zu sagen. Manche Sprachen benutzen wenige Wörter, um das Gleiche zu sagen. Und es gibt oft Fachwörter, die es in anderen Sprachen nicht gibt. Beim Dolmetschen wird das Gesagte deshalb manchmal länger oder kürzer. Der Inhalt bleibt aber gleich.

Die Dolmetscher*innen umschreiben zum Beispiel Wörter wie „Kita-Gutschein“. Das Gesagte wirkt dann länger und es kann schnell zu einem Missverständnis kommen. Es kann passieren, dass eine Person denkt: Es wird etwas gedolmetscht, das ich gar nicht gesagt habe.

Die Dolmetscher*innen informieren deshalb alle über die Inhalte. Man nennt das Transparenz.



Ein Tipp von uns

Die Dolmetscher*innen sind transparent. Sie geben einen Hinweis, wenn das Gesagte beim Dolmetschen länger wird. Am besten einigen Sie sich am Anfang darauf, welcher Hinweis das ist. So wissen alle Bescheid und es kommt nicht so schnell zu einem Missverständnis. Vielleicht merken Sie, dass tatsächlich nicht alles gedolmetscht wird. Sie können dann die Dolmetscher*innen höflich bitten, alles zu dolmetschen.

Die Dolmetscher*innen in ihrer Rolle unterstützen

- Die Dolmetscher*innen wissen, was zu ihrer Arbeit gehört und was nicht. Helfen Sie mit, dass die Dolmetscher*innen gut in ihrer Rolle bleiben können.
- Die AGFW bildet die Dolmetscher*innen für ihre Arbeit aus. **AGFW** ist die Abkürzung für: **Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege**. Die Dolmetscher*innen sind nur für die Übertragung der Sprache da. Die Dolmetscher*innen machen **keine Begleitung oder Beratung**.

Das ist wichtig, damit die Dolmetscher*innen sich von Ihnen und von den Eltern abgrenzen können.

- Mehr Informationen zur Arbeit der Dolmetscher*innen finden Sie auf unserer [Internetseite](#) unter dem Punkt **Rollenprofil mit den Aufgaben der Dolmetscher*innen** und in der Broschüre ab Seite 26.

Beim Gespräch

Am besten sitzen Sie im Dreieck

Wichtig ist, dass Sie mit dem Elternteil Blickkontakt haben. Denn das eigentliche Gespräch findet zwischen Ihnen beiden statt. Die dolmetschende Person ist nur für die Übertragung der Sprache da. So wird auch deutlich, dass die dolmetschende Person neutral ist und für alle gleich dolmetscht. Man nennt das Neutralität oder Allparteilichkeit.

Stellen Sie die dolmetschende Person vor

Erklären Sie in der Vorstellungsrunde, dass die Person neutral ist und nichts von dem Gespräch weitersagen darf. So kann der Elternteil der dolmetschenden Person von Anfang vertrauen.

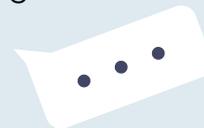


Sprechen Sie den Elternteil direkt an

Sie beide führen das Gespräch. Bitten Sie nicht die dolmetschende Person jedes Mal um die Übertragung in die andere Sprache. Sprechen Sie einfach und halten Sie dabei Blickkontakt mit dem Elternteil. Wenn Sie etwas nicht verstehen, fragen Sie auch den Elternteil direkt.

Achten Sie auf Ihre Kommunikation

- Machen Sie Pausen beim Sprechen. Am besten immer nach 2-3 Sätzen eine Pause. So helfen Sie der dolmetschenden Person in ihrer Arbeit.
- Sprechen Sie langsam und deutlich.
Unterbrechen Sie die dolmetschende Person möglichst nicht.
- Halten Sie sich an den Plan, den Sie vor dem Gespräch gemacht haben.
Überlegen Sie sich im Gespräch immer zuerst: Was möchte ich sagen?
Sprechen Sie erst dann. So schaffen Sie es, kurze Sprechzeiten einzuhalten.
- Benutzen Sie möglichst keine Fachwörter und Abkürzungen.
Sie können diese Wörter aber umschreiben.





Gestik und Mimik können bei der Kommunikation helfen. Sprechen reicht manchmal nicht, um etwas gut erklären zu können. Dann ist es wichtig, das Gesagte auch mit dem Gesicht zu zeigen. Man nennt das Mimik. Oder das Gesagte mit Handbewegungen darzustellen. Man nennt das Gestik. Sie können auch ein Bild zeigen, um ein Thema mit einem Bild zu erklären.



Was macht die dolmetschende Person, wenn sie das Wort nicht kennt?

Die dolmetschende Person wird nachfragen und Sie um eine Erklärung bitten. Manchmal nutzen Dolmetscher*innen auch Übersetzungs-Apps. Wenn es ein Fachwort nicht genau so in der anderen Sprache gibt, umschreibt die dolmetschende Person das Wort. Die Person sagt Ihnen das dann.

Nach dem Gespräch

Nach dem Gespräch können Sie noch einmal Fragen für sich klären. Sie können die Fragen auch gemeinsam mit der dolmetschenden Person klären.

Das können Fragen sein:

- War das Gespräch für Sie und die Eltern ein Erfolg?
- Welche Probleme gab es?
- Welche Probleme gab es bei der Sprachmittlung?
- Wie geht es der dolmetschenden Person?
Zum Beispiel bei Konflikten
- Sollte es ein weiteres Gespräch geben?



Veröffentlichungen zum Thema

- Berliner Initiative für gutes Dolmetschen (o. J.): Professionalisierung.
Abrufbar: <https://berliner-initiative.org/professionalisierung/>
- Bredthauer, Stefanie; Gantefort, Christoph; Marx, Nicole & Woerfel, Till (2021). Individuelle Mehrsprachigkeit. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Basiswissen sprachliche Bildung).
- Evrin, F., Meyer, B. (2023): Sprachmittlung in öffentlichen Einrichtungen. Handreichungen für die Praxis. Berlin.
- Friedenskreis Halle e.V. (Hrsg.) (2021): Sprachmittlung auf Augenhöhe. Ein Praxishandbuch zum Dolmetschen an Kita und Schule. Halle.
- Friedenskreis Halle e.V. (Hrsg.) (o. J.): Sprachmittlung in Elterngesprächen. Kleiner Leitfaden für Schule und Kita. Halle.
Abrufbar: <https://www.friedenskreis-halle.de/texte/elkisAI-v6.pdf>
- Skutta, S. (2016): Sprachmittlung als Teil der Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Deutsches Rotes Kreuz e.V. (Hrsg.): Berlin. Abrufbar: https://www.bvkt.de/media/drk_sprachmittlung_kijuhilfe_2016_bf_1.pdf
- SPuK (o. J.): Rollenleitbild von Sprach- und Kommunikationsmittler*innen gemäß SPuK OS-Konzept.
Abrufbar: <https://www.spuk.info/rolle-und-aufgabe-sprach-und-kommunikationsmittlerinnen/>

Impressum



Projekt FrüBiS

Burchardstr. 19
20095 Hamburg

Telefon: 040 60 77 46 5-50

E-Mail: fruebis@agfw-hamburg.de

Internet: www.fruebis-hamburg.de

Die Illustrationen und das Layout der Broschüre wurden von Madeleine Möhlmann entwickelt.

Übersetzung in Einfache Sprache: Anja Teufel inklusiv – www.anja-teufel.de Mona Borucker und Anja Teufel

Wir bedanken uns für die wertvolle Zusammenarbeit!



Finanziert von der
Europäischen Union

www.fruebis-hamburg.de



FRÜBIS

Frühe Bildung und
Sprachmittlung